

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 65 (1987)
Heft: 2

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eldorado – Klettern im Grimselgebiet

4./5. Juli 1986

Leiter: Markus Keusen

Führer: Martin Stettler

7 Teilnehmer

Eldorado! – Treffender könnte der Name nicht sein! Vor einem Jahr lernte ich dieses Kletterparadies kennen, und daraus ist ein unwiderstehlicher Anziehungspunkt geworden. So liess ich mich nur allzu gerne überreden, auf die Tour mitzukommen (dass dies jedoch «berichteteschreibende Folgen» haben könnte, erahnte ich damals nicht!).

Auf dem Parkplatz beim Grimselhospiz entleeren sich zwei Autos mit sieben kletterfreudigen Personen und viel Material. Bald ist alles verteilt, und wir marschieren über die Staumauer dem heutigen Kletterziel entgegen. Immer wieder schweifen unsere Blicke zu den glatten Platten über dem See, an denen wir schon bald Halt finden sollen!? Dort, wo der Hüttenweg zur Lauteraarhütte im Tunnel verschwindet, seilen wir ab, um zum Ausgangspunkt für «les pieds et les mains» zu gelangen. Der Wasserstand ist niedrig, was uns erlaubt, die Route von Anfang an zu klettern. Schon turnt Martin leicht und elegant die erste Seillänge hinauf. Ihm zuzuschauen erweckt den Eindruck, es handle sich um eine einfache Kletterei. Kaum befinden wir uns aber in derselben Lage, stimmt die Schwierigkeitsangabe wieder. Manchmal könnte man gut «einige Füsse und Hände» mehr gebrauchen! Überhaupt hat das alles eher mit Finger- und Zehenspitzen zu tun! Doch je höher ich steige, um so mehr vergesse ich, seit dem April nicht mehr im Fels gewesen zu sein. Das Klettern wird zur reinen Freude. Dass es nicht nur mir so geht, bezeugen die zufriedenen Gesichter der Kameraden, denen wir nach der letzten Seillänge begegnen. Der Abstieg ist kurz und kann sogar bar-

fuss bewältigt werden. Die Zeit reicht noch für eine weitere Kletterei. Wir tappen durch den Tunnel und stehen bald wieder an der Sonne. Ein senkrechter Riss, der in zwei Seillängen bewältigt werden kann, ist unser neues Ziel. Leichtfüssig gewinnt Martin rasch an Höhe. Gery, noch immer in Turnschuhen, sichert ihn. Die Verständigung ist schlecht und das Seil schon bald zu Ende. Gery steigt etwas nach, jedoch der Zug hält an, und ehe er sich's versieht, steht er einige Meter ab Boden. Dabei ist der Halt in den Turnschuhen nicht gerade ideal. Des Rätsels Lösung: Der Sicherungshaken nach der ersten Seillänge ist nicht mehr vorhanden. Höher steigend, sucht Tinu nach einer neuen Sicherungsmöglichkeit. Gery am andern Ende des Seils kämpft sich, gestützt durch faule Sprüche von unten, in seinen Turnschuhen den Sechserriss hinauf, ein weiteres Seil mitführend. So können auch wir uns nachher noch an diesem Riss versuchen. – Zufrieden und hungrig kehren wir ins Grimselhospiz zurück. Die «Älplermaccaroni» schmecken allen gut, und auch am Lager gilt es nichts auszusetzen, obwohl es natürlich im Biwak unterm Sternenhimmel viel schöner gewesen wäre!

Schon um fünf Uhr ist Tagwache, wollen wir doch die ersten sein am Einstieg zur Septumania, was uns dann auch tatsächlich gelingt. Noch hat die Sonne die Felsen nicht erwärmt, und trotzdem wird uns bald warm bei der anspruchsvollen Kletterei. Wie schon vor einem Jahr zieht mich das Eldorado mit seinem absolut festen Gestein in seinen Bann, und wie die Sonne die Felsen ins goldene Licht taucht, steht fest: Nirgends kann es schöner sein! Nicht nur der wunderbare Fels, auch die hochalpine Umgebung trägt viel zu diesem Eindruck bei. Nach sechs Stunden höchstem Klettergenuss legt sich der Fels zurück, wir sind am Ziel. Andere Bedürfnisse wie Essen und Trinken, treten plötzlich wieder in den Vordergrund. «Und dr Tinu trinkt doch tatsächlich es Coci!» Zum Glück bietet auch hier der Abstieg kaum Probleme.

Der Weg zum Hospiz ist zwar weit, doch landschaftlich so reizvoll, dass auch dieses Teilstück trotz Müdigkeit gut überstanden wird. Beim Schlusstrunk im Hospiz wollen uns andere Eldoradokletterer kaum glauben, dass die eben glücklich beendete Tour eine Clubtour des SAC Bern war! Allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben, sei herzlich gedankt. Ich denke dabei vor allem an Tinu, Markus und Gery und nicht zuletzt ans schöne Wetter. Schon am nächsten Tag hat es nämlich geregnet!

Margrit Gurtner

Es hiess aufbrechen in eine andere Welt! Fast war's, als hätten wir Gleitsegel an, So schnell kamen wir im Abstieg voran. Zum krönenden Finale fanden wir uns ein im Garten des «Schwefelbergbads», Die herbstlich leuchtende Natur dazu den Rahmen gab. Herzlichen Dank sagen wir unserem Leiter, Wir freu'n uns auf die nächste Tourensaison, zu sein wieder seine Begleiter.

Chantal

Ochsen (2188 m)–Bürglen (2165 m)

Seniorentour vom 12. Oktober 1986

Leiter: Fritz Wälti

Teilnehmer: 18

Unter einem Nebelmeer lagen das Mittelland und der Thunersee; Im Schwefelbergdörfli starteten wir zur Dreigipfeltournee. Den felsendurchsetzten N-Grashang des Ochsen ersteigten wir im Nu; Die beiden M (Marianne und Margret) legten sich Kurzvarianten zu. Auf dem Gipfel Nummer eins mussten wir beinahe Platzkarten lösen, Angenehm liess es sich an der Sonne dösen. Doch unser Fritz legte die Seile aus, Behende setzten wir über das Gemsgrätl zur Gemsfluh hinauf. Und weil uns trieb gar keine Hast, War es wieder Zeit für eine Rast. Trutzig bot von da uns der Ochsen seine felsige Stirn; In seiner steilen Ostwand hatten wir nichts zu verliern. Über samtene Alpmatten wanderten wir alsdann der Bürglen zu, Setzten uns dort erneut zu einer kurzen Ruh. Die Fernsicht auf die Hochalpenwelt war nicht eben günstig, Es war sommerlich dunstig. Doch auch das schönste Gipfelglück nimmt einmal ein End:

Stimme der Veteranen

Die Dreizehn vom Schelmenloch

Veteranentour vom 24. Oktober 1986

Tourenleiter: Hans Balmer

13 Teilnehmer

Der «Chluser-Schnägg» brachte uns früh am Morgen nach Balsthal. Das «Wagon-Restaurant» war noch nicht angehängt, so wurde der Kaffee eben erst in Mümliswil serviert. Im «Schüürli» ging Hans vorerst mit den fünf fehlenden Kameraden ins Gericht. Er hätte von ihnen eine Absage erwartet, auch wenn die Tour vom Donnerstag auf den Freitag verschoben wurde. Mit diesem Tagetausch handelten wir übrigens schönstes Wetter ein. Wir wandten uns direkt dem Passwang und seiner höchsten Erhebung, dem felsgekrönten Vogelberg, 1204 m, zu. Für den Aufstieg wählten wir anstatt der schattigen Limmerenschlucht mit ihren Stacheldrahtverhauen sonnige Weiden und goldgefärbten Buchenwald. Zuoberst begegneten wir bereits erstem Winterschnee als Vorboten kälterer Tage. Schliesslich erreichten wir nach 2½ Stunden Gehzeit das gastliche Naturfreundehaus auf 1018 m, in welchem wir uns für einen längeren Mittagshalt niederliessen. Dem Führerquartett blieb sogar noch genügend Zeit, um den «Kafi fertig» auszujassen.